

Iva Barić | Sveučilište u Rijeci, Fakultet za menadžment u turizmu i ugostiteljstvu, iva.baric@fthm.hr

Ana Keglević Blažević | Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet, akeglevic@ffos.hr

Metaphorische Kollokationen mit den Substantiven ›Zahl‹ und ›Nummer‹ – eine korpusgestützte semantische Analyse

1. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit werden am Beispiel der metaphorischen Kollokationen mit den Basen ›Zahl‹ und ›Nummer‹ die bisher wichtigsten Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Analyse deutscher metaphorischer Kollokationen im Rahmen des METAKOL-Projektes geschildert.¹ Bei diesem Projekt handelt es sich um eine umfangreiche korpusgestützte Untersuchung von metaphorischen Kollokationen in vier Sprachen: Kroatisch, Deutsch, Englisch und Italienisch. Anhand einer einheitlichen Methode werden zu jeder dieser Sprachen Inventare metaphorischer Kollokationen erstellt, um diese danach weiteren

Ziel des vorliegenden Beitrages ist es, mittels einer korpusgestützten semantischen Analyse metaphorischer Kollokationen mit den Substantiven ›Zahl‹ und ›Nummer‹ und ihren Äquivalenten im Englischen und Kroatischen Einblick in die Entstehungsprozesse metaphorischer Kollokationen zu gewinnen. Es wird davon ausgegangen, dass Kollokationen motivierte Wortverbindungen sind und konzeptuelle Metaphern die Bildung von metaphorischen Kollokationen lenken. Die Bestätigung dieser Annahme unterstreicht die Bedeutung der semantischen Analyse für das Verständnis von Kollokationen und trägt zur Präzisierung des in der einschlägigen Literatur unscharf definierten Begriffs der metaphorischen Kollokation bei.

1 Die Arbeit wurde von der Kroatischen Forschungsstiftung im Rahmen des Forschungsprojektes *Metaphorische Kollokationen – syntagmatische Wortverbindungen zwischen Semantik und Pragmatik* (IP-2020-02-6319) gefördert. Mehr zum METAKOL-Projekt unter <<https://metakol.uniri.hr/en>> (Zugriff: 25.11.2023). Großer Dank gebührt der Projektleiterin Prof. Dr. Aneta Stojić, die in entscheidendem Maße zur inhaltlichen sowie sprachlich-stilistischen Qualität der vorliegenden Arbeit beigetragen hat.

Analysen zu unterziehen.² Ziel des Projektes sowie des vorliegenden Beitrages ist es, die der Kollokationsbildung zugrunde liegenden semantischen Prozesse zu bestimmen, um daraus Rückschlüsse auf die Entstehung von metaphorischen Kollokationen zu ziehen. Die Ausgangshypothese ist, dass Kollokationen motivierte Wortverbindungen sind und somit, entgegen bisherigen Annahmen, keine arbiträren Wortverbindungen darstellen. Des Weiteren wird angenommen, dass die Bildung metaphorischer Kollokationen aus den gleichen oder ähnlichen semantischen Feldern mit einer oder mehreren semantisch verbundenen konzeptuellen Metaphern erklärt werden kann.

Mit dem Ziel eines detaillierten Einblicks in die semantischen Prozesse der metaphorischen Kollokationen mit den Basen ›Zahl‹ und ›Nummer‹, werden sie einer kontrastiven Analyse mit äquivalenten Beispielen aus der englischen und kroatischen Sprache unterzogen. Es handelt sich um Kollokationen mit den Basen ›number‹ und ›broj‹. Um das Verständnis des empirischen Teils zu erleichtern, werden im Folgenden die zentralen Begriffe konzeptuelle Metapher, Metonymie und metaphorische Kollokation näher erläutert. Anschließend werden die Ergebnisse der Analyse präsentiert und diskutiert.

1.1. Konzeptuelle Metapher und Metonymie

Um eine genauere Beschreibung und Definition metaphorischer Kollokationen zu ermöglichen, ist es entscheidend, zunächst das Konzept der Metapher eingehend zu betrachten. Die Metapher ist ein grundlegendes Werkzeug der menschlichen Kommunikation, das nahezu in jeder Sprachsituation präsent ist. Die Theorie der konzeptuellen Metapher (›Conceptual Metaphor Theory‹), erstmals vorgestellt von Lakoff und Johnson, später weiterentwickelt und modifiziert von Autoren wie Baldauf, Gibbs und Kövecses,³ bietet einen Rahmen für das Verständnis der kognitiven und sprachlichen Aspekte der Metapher. Lakoff und Johnson definieren die Metapher als Mittel, um komplexe Konzepte durch den Einsatz vertrauter Begriffe zu verstehen und zu versprachlichen.⁴ Laut dieser Metaphertheorie

2 Zur Methode, den Inventaren und den Analysen im Rahmen des METAKOL-Projektes siehe Stojić/Košuta: *Metaphorische Kollokationen*, S. 81ff.; Stojić/Košuta: *Izrada inventara*, S. 9ff.; Keglević Blažević: *Metaphorische Kollokationen*, S. 190ff.

3 Vgl. Lakoff/Johnson: *Metaphors we live by; The metaphorical structure; Leben in Metaphern*; Baldauf: *Metapher und Kognition*; Gibbs: *Why do some people dislike conceptual metaphor theory*; Kövecses: *Extended conceptual metaphor theory*.

4 Lakoff/Johnson: *Leben in Metaphern*, S. 13.

werden abstrakte Konzepte mit Hilfe von konkreten Konzepten strukturiert und somit zugänglich gemacht. Dies geschieht durch die Übertragung eines Ausgangs- bzw. Ursprungsbereichs (›source domain‹), z.B. ›Geld‹, auf einen abstrakten bzw. komplexen Zielbereich (›target domain‹) z.B. ›Zeit‹. Die Verwendung von konzeptuellen Metaphern wie z.B. ›Zeit ist Geld‹ prägt unsere Wahrnehmung und Strukturierung der Realität. Metaphern beeinflussen demnach unser Denken, Verhalten sowie unsere Sprache. Es wird davon ausgegangen, dass die metaphorische Sprache auf vorgefertigten Mustern metaphorischen Denkens bzw. konzeptuellen Metaphern beruht. Trotz der Kritik an der Theorie der konzeptuellen Metapher sowie deren Modifikationen hat diese dazu beigetragen, unsere Sichtweise auf die Beziehung zwischen Sprache, Denken und Handeln zu erweitern, und bietet eventuell auch eine Möglichkeit, die Entstehungsprozesse bei metaphorischen Kollokationen zu erklären.⁵

Außer der Metapher dienen auch Metonymien und Personifikationen zur Veranschaulichung und Versprachlichung komplexer Konzepte. Wie in Lakoff und Johnson beschrieben, werden bei der Personifikation nicht-personifizierte Entitäten menschliche Qualitäten bzw. menschliche Tätigkeiten sowie Merkmale zugeschrieben (z.B. ›alte Zeiten‹, ›die Zeit rennt‹).⁶ Im Gegensatz dazu wird bei der Metonymie eine Entität benutzt und auf eine andere, damit zusammenhängende Entität bezogen.⁷ Eine Entität steht dabei für eine andere. Dies lässt sich anhand der Wortverbindung ›das Weiße Haus‹ veranschaulichen, in der man sich auf den Präsidenten und dessen Mitarbeiter bezieht und nicht auf den Amts- und Regierungssitz des Präsidenten. Anhand der in diesem Beitrag vorgestellten semantischen Analyse metaphorischer Kollokationen soll festgestellt werden, inwieweit sich metaphorische Kollokationen auf konzeptuelle Metaphern, aber auch auf Personifikationen und Metonymien zurückführen lassen.

1.2. Metaphorische Kollokationen

Kollokationen werden als feste Wortverbindungen definiert, die nach Hausmann eine binäre Struktur aufweisen bzw. aus einer Basis und einem Kollokator bestehen.⁸ Der Kollokator ist von der Basis semantisch abhängig,

5 Für diese Arbeit wird nicht näher auf die Kritik und die einzelnen Modifikationen der Theorie eingegangen, es werden lediglich einige ihrer Grundbegriffe verwendet.

6 Lakoff/Johnson: *Leben in Metaphern*, S. 44.

7 Ebd., S. 47.

8 Hausmann: *Was sind eigentlich Kollokationen*, S. 311.

dieser untergeordnet und ist als bedeutungsspezifizierendes Element zu betrachten.⁹ Demnach ist beispielsweise bei der Kollokation ›einen Baum fällen‹ das Substantiv ›Baum‹ als Basis zu bestimmen und das Verb ›fällen‹ als Kollokator. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Kollokation lediglich aus zwei Wörtern bestehen muss, denn möglich sind Wortverbindungen mit mehreren Kollokatoren z.B. ›scharfe Kritik üben‹.¹⁰ Als phraseologische Wortverbindungen bewegen sich Kollokationen auf einem Kontinuum zwischen freien Wortverbindungen einerseits und Idiomen andererseits.¹¹ Diese Beschreibung deutet darauf hin, dass sich die Abgrenzung der Kollokationen von anderen Mehrwortverbindungen häufig schwierig gestaltet. Prototypische Kollokationen wie z.B. ›Zähne putzen‹ unterscheiden sich von freien Wortverbindungen vor allem dadurch, dass ihre Bestandteile nicht beliebig substituiert werden können und diese somit eine gewisse Festigkeit aufweisen. Diese Eigenschaft kann jedoch nicht bei allen Kollokationen festgestellt werden, denn beispielsweise lassen sich mit dem Substantiv ›Entscheidung‹ die Verben ›treffen‹ sowie ›fällen‹ verbinden. Die Festigkeit ist somit bei Kollokationen unterschiedlich stark ausgeprägt, daher lässt sich vor allem die Abgrenzung der Kollokation von freien Wortverbindungen häufig als problematisch beschreiben. Von den Idiomen unterscheiden sich Kollokationen durch die Idiomatizität. Kollokationen können relativ leicht aus der Bedeutung ihrer Bestandteile erschlossen werden. Idiome weisen eine übertragene Lesart auf und die Bedeutung der ganzen Mehrworteinheit kann häufig nur schwer aus den Bedeutungen ihrer einzelnen Konstituenten erschlossen werden.¹²

Auch bei manchen Kollokationen liegt eine übertragene Lesart vor, z.B. in ›bissige Antwort‹ oder ›heißer Tipp‹. Kollokationen, bei denen ein Bestandteil eine Bedeutungsveränderung aufweist bzw. metaphorisch benutzt wird, werden als metaphorische Kollokationen bezeichnet.¹³ Reder deutet darauf hin, dass lediglich ein Bestandteil innerhalb der Kollokation eine übertragene Bedeutung trägt, dieser jedoch außerhalb der Wortverbindung oder in freien Wortverbindungen seine konkrete, wörtliche Bedeutung beibehält.¹⁴ Illustriert wird dies an dem Beispiel ›der Schüler wird versetzt‹ (in

9 Targońska: *Kollokationskompetenz*, S. 181.

10 Hausmann: *Was sind eigentlich Kollokationen*, S. 316.

11 Vgl. Stojić/Košuta: *Zur Abgrenzung*, S. 365ff.

12 Eine detailliertere Abgrenzung der Kollokation von Mehrwortverbindungen geben Stojić/Košuta: *Zur Abgrenzung*, S. 359ff.

13 Vgl. Reder: *Kollokationsforschung*, S. 161; Volungevičienė: *Metaphorische Kollokation*, S. 294; Stojić: *Metaforičke kolokacije*, S. 32–34.

14 Reder: *Kollokationsforschung*, S. 159–161.

der Bedeutung ›der Schüler kommt in die nächste Klasse‹), wobei das Verb ›versetzen‹ in der Funktion des Kollokators eine metaphorische Bedeutung aufnimmt.¹⁵ Hauptsächlich ist es der Kollokator, der eine übertragene/metaphorische Bedeutung aufweist, während die Basis ihre Grundbedeutung meist beibehält. Stojić und Košuta definieren die metaphorische Kollokation daher als semantische Subkategorie lexikalischer Kollokationen, bei der ein Bestandteil in seiner sekundären Bedeutung verwendet wird, wobei diese Bedeutung auf eine lexikalisierte Metapher zurückzuführen ist.¹⁶ Bisher gibt es jedoch nur einige wenige Forschungen, die sich explizit mit den metaphorischen Kollokationen beschäftigen und versuchen, die Gründe für das gemeinsame Vorkommen bestimmter Basen und metaphorischer Kollokatoren zu erklären. Unser Anliegen ist es daher, einen Einblick in die Natur und die Merkmale bzw. Entstehung und Verwendung metaphorischer Kollokationen zu geben. Hierzu wird die Theorie der konzeptuellen Metapher herangezogen.

Nachfolgend werden einige Erläuterungen zum möglichen Einfluss konzeptueller Metaphern auf das Kollokationspotenzial metaphorischer Kollokatoren mit bestimmten substantivischen Basen anhand von Beispielen deutscher Kollokationen gegeben, wobei ein Vergleich mit metaphorischen Kollokationen aus der englischen und kroatischen Sprache herangezogen wird.

2. Methode und Korpus

Wie in der Einleitung geschildert, ist das Ziel dieser Arbeit, anhand der kontrastiven Analyse eines Teilkorpus des METAKOL-Projektes die semantischen Prozesse bei der Bildung metaphorischer Kollokationen näher zu beleuchten. Im Folgenden werden die Projektkorpora sowie die einzelnen Schritte der Analyse beschrieben.

Die Projektkorpora gründen auf den häufigsten Substantiven im Kroatischen, die mithilfe von Sketch Engine ermittelt wurden. Anhand der frequentesten Substantive im deutschen, englischen und italienischen Korpus wurden deren Übersetzungsäquivalente festgelegt.¹⁷ Mithilfe von Word Sketch wurden die jeweiligen Kollokationsprofile zu den ermittelten Basen

15 Ebd., S. 161.

16 Stojić/Košuta: *Izrada inventara*, S. 13.

17 Die Listen der Basen sind abrufbar unter <<https://metakol.uniri.hr/en/popisi/>> (Zugriff: 25.11.2023).

extrahiert. Für die deutsche Sprache wurde das Korpus *German Web corpus 2020 (deTenTen20)* ausgewählt, das aus Texten aus dem Internet besteht und eine Vielzahl an Themen, Textsorten und Internetquellen abdeckt. Das Korpus wurde im Juni, Juli und September 2020 für Sketch Engine generiert.¹⁸ Nach der automatischen Extraktion der Wortverbindungen wurde eine manuelle semantische Sichtung der erhaltenen Kollokationsprofile durchgeführt. Dabei wurden die für die Analyse relevanten grammatischen Relationen (modifiers of »X«, verbs with »X« as subject, verbs with »X« as accusative object, nouns with »X« as genitive object, genitive objects of »X«, verbs with »X« as dative object) festgelegt. Die manuelle Sichtung und Prüfung der automatisch extrahierten Wortverbindungen erweist sich sowohl aufgrund von Fehlinterpretationen des Programms als auch aufgrund der unterschiedlichen Wortverbindungen, die vom Programm extrahiert werden, als notwendig.

Aus den ermittelten Kollokationsprofilen wurden zu den jeweiligen Basen metaphorische Kollokationen extrahiert. Bei der Identifizierung der metaphorischen Kollokationen wurde in Anlehnung an die sogenannte MIP-Methode (›Metaphor Identification Procedure‹)¹⁹ nach folgenden Schritten verfahren: 1. Überprüfung der Wortverbindung in den Konkordanzan bzw. im Kontext; 2. Feststellung der Bedeutung des Kollokators im Kontext; 3. Überprüfung, ob der Kollokator außerhalb des gegebenen Kontexts eine Grundbedeutung realisiert; die Grundbedeutung ist dabei die konkrete/wörtliche Bedeutung oder auch die historisch ältere Bedeutung; 4. Feststellung, ob die kontextuelle Bedeutung von dieser Grundbedeutung abweicht, jedoch ein Vergleich und somit eine Übertragung vorliegt.

Auf diese Weise ist zu jeder Basis ein Inventar an metaphorischen Kollokationen entstanden. Schlussendlich werden die extrahierten metaphorischen Kollokationen einer semantischen Analyse unterzogen, wobei die Metaphorisierungsprozesse näher betrachtet werden.

18 Mehr zu Sketch Engine, seinen Funktionen und den dort vorhandenen Korpora: <<https://www.sketchengine.eu/>> (Zugriff: 2.2.2024).

19 In der Metaphernforschung der letzten Jahre liegt der Schwerpunkt auf der Identifizierung und Erläuterung von metaphorischer Sprache im Diskurs. Dabei spielt die MIP-Methode eine entscheidende Rolle. Sie bietet einen systematischen Ansatz zur Identifizierung metaphorischer Sprache durch Anwendung spezifischer Schritte. Die häufig fehlende Präzisierung des Metaphernbegriffs und die unterschiedliche Interpretation von Metaphern erschweren den Vergleich verschiedener empirischer Analysen und die Bewertung theoretischer Aussagen über die Häufigkeit von Metaphern sowie deren Vorkommen in verschiedenen Diskursen (vgl. Crisp et al.: *MIP*, S. 1–3). Die MIP-Methode soll somit als Werkzeug zur einheitlichen Identifizierung metaphorischer Ausdrücke bzw. Einheiten im Diskurs dienen.

3. Die Rolle der Bedeutung der Basis

Die bisherige manuelle Sichtung der Kollokationsprofile im Rahmen des METAKOL-Projektes hat die herausragende Rolle der Bedeutung des Basiswortes bei der Identifizierung und Analyse metaphorischer Kollokationen deutlich gemacht. Insbesondere abstrakte Substantive tendieren dazu, metaphorische Kollokationen zu bilden, wobei die Kollokatoren zu diesen Basen oft Metaphorisierungsprozessen unterliegen. Dies führt zu bedeutenden Unterschieden zwischen den einzelnen Basen und den zugehörigen semantischen Feldern. Vor allem Basen, die dem semantischen Feld ›Raum‹ zugeordnet werden können, zeigten vergleichsweise wenige metaphorische Kollokationen.²⁰ Zu diesem Bedeutungsfeld gehören folgende Substantive aus dem Korpus: ›Platz‹, ›Ort‹, ›Stelle‹, ›Stadt‹, ›Welt‹, ›Land‹, ›Bereich‹, ›Weg‹ sowie das Substantiv ›Raum‹ selbst. Da es sich um polyseme Substantive handelt, können jedoch nicht alle im Korpus identifizierten Wortverbindungen diesem Bedeutungsfeld zugeordnet werden. Beispielsweise wird zur Basis ›Bereich‹ mit den Wortverbindungen ›medizinischer/kaufmännischer/technischer Bereich‹ auch die Bedeutung ›Sachgebiet‹ abgedeckt. Zum Substantiv ›Platz‹ sind im Korpus ebenfalls Kollokationen zur Bedeutung ›Sitzplatz‹ (›freier Platz‹) und ›Rang bzw. Platzierung‹ (›erster/zweiter/dritter Platz, ›undankbarer 3. Platz‹) vertreten. Die Bedeutung ›Position in einer Rangordnung‹ ist auch bei der Basis ›Stelle‹ (›an erster/zweiter/dritter Stelle stehen‹) vorhanden sowie die Bedeutungen ›Arbeits- und Dienststelle‹, die sich in den metaphorischen Kollokationen ›freie/offene Stelle‹, ›Stellen abbauen‹, ›eine Stelle verlieren‹, ›verantwortliche/zuständige Stelle‹ zeigen.

Es lassen sich jedoch auch in dem Wortfeld ›Raum‹ einige metaphorische Kollokationen identifizieren, wie folgende Beispiele aus dem Korpus zeigen: 1. Denn wenn Teller, Tassen und Küchengeräte ›einen festen Platz haben‹, trägt dies zu einer aufgeräumten und wohnlichen Atmosphäre bei. (tchibo.ch); 2. Emsdetten ist eine junge ›lebendige Stadt‹ mit zahlreichen Veranstaltungen im Jahr. (emsdetten.de); 3. Die Füchse entdecken mit leuchtenden Augen die große, ›weite Welt‹. (sozdia.de); 4. Das Dorfleben ›auf dem platten Land‹ war stark von der Landwirtschaft geprägt. (jessen.de). Die Basen dieses semantischen Feldes sind jedoch im Gegensatz zu einige anderen im Rahmen des Projektes analysierten Basen bei der Bil-

20 An dieser Stelle werden bewusst noch keine statistischen Daten erhoben, da im Laufe der weiteren Analyse im Rahmen des Projekts die erstellten Kollokationsprofile und Inventare zusätzlichen Überarbeitungen unterzogen werden.

dung metaphorischer Kollokationen wenig produktiv und scheinen nur vermindert Metaphorisierungsprozessen zu unterliegen.

Die Wahrnehmung eines Raums sowie die Orientierung in einem Raum sind nach Lakoff und Johnson physische und auch kulturelle Erfahrungen.²¹ Aus diesen Erfahrungen entwickeln sich Konzepte, die als Bildspender bzw. Ursprungsbereich (›source domain‹) fungieren und metaphorische Konzepte hervorbringen wie ›Zustände sind Orte‹ (›STATES ARE LOCATIONS‹), ›Existenz ist ein Ort‹ (›EXISTENCE IS A LOCATION‹), ›Ideen sind Orte‹ (›IDEAS ARE LOCATIONS‹) und ›Themen sind Bereiche‹ (›SUBJECTS ARE AREAS‹).²² Vor allem das Substantiv ›Weg‹, das ebenfalls dem Bedeutungsfeld ›Raum‹ zugeordnet werden kann, dient mit seinen begleitenden Bedeutungen ›Reise‹, ›Strecke‹ und ›Fortbewegung‹ häufig als Bildspender für abstrakte Konzepte und ist Grundlage für konzeptuelle Metaphern wie ›Gelegenheiten sind offene Wege‹ (›OPPORTUNITIES ARE OPEN PATHS‹), ›Das Leben ist eine Reise‹ (›LIFE IS A JOURNEY‹) und ›Die Moral ist eine gerader Weg‹ (›MORALITY IS A STRAIGHT PATH‹). Aufgrund seiner übertragenen Bedeutungen wie ›Lebensweg/Verlauf eines Lebens‹, im Korpus z.B. durch die Kollokationen ›steiniger Weg‹ und ›die Wege kreuzen sich‹ realisiert, weist das Substantiv ›Weg‹ jedoch auch selbst viele metaphorische Kollokationen auf. Festzustellen ist demnach, dass nicht nur abstrakte Substantive, sondern auch die übertragenen Bedeutungen polysemer Substantive, z.B. ›Lebensweg‹ (zur Basis ›Weg‹), vermehrt metaphorische Kollokationen hervorbringen.

Auch zu den Basen, die dem semantischen Feld ›Menschen‹ zugeordnet werden können, wurde eine geringe Anzahl an metaphorischen Kollokationen identifiziert. Zu diesem Wortfeld gehören im Korpus die Basen ›Mensch‹, ›Mann‹, ›Leute‹, ›Kind‹, ›Person‹, ›Frau‹ und ›Mitglied‹.²³ Zu den Substantiven ›Mann‹ und ›Frau‹ kommt außer der Bedeutung ›Mensch weiblichen oder männlichen Geschlechts‹ noch die Bedeutung ›Lebenspartner/-in‹ hinzu und ist im Korpus durch Wortverbindungen wie ›Mann/Frau heiraten/suchen/lieben‹ vertreten. Wie auch beim Wortfeld ›Raum‹ lassen sich zum semantischen Feld ›Menschen‹ ebenfalls einige

21 Lakoff/Johnson: *Leben in Metaphern*, S. 22.

22 Die konzeptuellen Metaphern sind hier und im folgenden Text aus der *Master Metaphor List* von Lakoff et al. übernommen. Sie werden in deutscher Übersetzung und anschließend (in Klammern) in der Originalfassung gebracht, ohne weitere Quellen- und Seitenangaben. Versalschrift i.O.

23 Im Rahmen des Projektes wurde auch das Substantiv ›Gott‹ analysiert, dass sich jedoch nicht dem semantischen Feld ›Mensch‹ zuordnen lässt. Allerdings ist zu beobachten, dass dem Substantiv ›Gott‹ durch die Personifikation menschliche Handlungsweisen zugeschrieben werden. Dies äußert sich in den Wortverbindungen ›Gott liebt/erschafft/spricht/vergibt.

metaphorische Kollokationen festlegen, wie folgende Beispiele aus dem Korpus zeigen: 1. Der Wilde Westen brachte keineswegs nur ›harte Männer‹ hervor. (miniatures.de); 2. Wohingegen ›reifere Frauen‹ als willkommene Werbeträgerinnen für faltenfreie Haut ins Bild gestellt werden. (kpoe.at); 3. Lebenssituationen sind eng mit dem Glauben verbunden, gerade dort, wo man liebe ›Menschen verliert‹. (gerwintrifft.de); 4. Ehrenmitglieder haben die gleichen Rechte wie ›ordentliche Mitglieder‹, sind jedoch von der Beitragszahlung befreit. (piesbergersv.de).

Da die Metaphorik an ein Konzept und somit häufig an ein semantisches Feld gebunden ist, wiederholen sich Kollokatoren zu Basen bzw. Substantiven, die dem gleichen semantischen Feld zugeordnet werden können. Der Kollokator ›verlieren‹ kann mit mehreren Basen aus dem Wortfeld ›Menschen‹ (z.B. ›Mensch‹, ›Person‹, ›Mann‹, ›Frau‹, ›Kind‹) verbunden werden, um die Bedeutung ›sterben/zu leben aufhören‹ zu realisieren.²⁴ Im Vergleich zu anderen Basen zeigt sich jedoch auch das Wortfeld ›Menschen‹ hinsichtlich der metaphorischen Kollokationen als wenig produktiv. Die Erfahrungen mit physischen Objekten und auch mit dem eigenen Körper bilden nach Lakoff und Johnson die Grundlage für konzeptuelle Metaphern.²⁵ Dazu gehört jedoch nicht nur der Körper an sich, sondern auch die Erfahrung und Wahrnehmung der eigenen Person sowie anderer Individuen. Diese fungieren häufig als Ursprungsbereich. Beispielsweise resultiert die Tätigkeit des Festhaltens mit Händen oder das Tragen in Händen in konzeptuellen Metaphern wie ›Kontrollverlust ist loslassen/abhandenkommen‹ (›LOOSING CONTROL OF S.T. IS HAVING IT LEAVE YOUR HAND‹) und ›Besitzen ist festhalten‹ (›POSSESSING IS HOLDING‹).

Die Analyse zeigt, dass einige Substantive selbst wenige metaphorische Kollokationen hervorbringen, diese jedoch als Bildspender fungieren können, um andere abstrakte Begriffe zu konzeptualisieren und zu strukturieren. Dies ist möglich, da es sich dabei meist um konkrete physische Erfahrungen (z.B. Orientierung im Raum und Wahrnehmung von Raum) oder Erfahrungen mit physischen Objekten (darunter auch dem eigenen Körper) handelt. Ein Vergleich zwischen verschiedenen Basen verdeutlicht die unterschiedliche Produktivität und die Rolle der Bedeutung der Basis bei der Bildung metaphorischer Kollokationen.

24 Basierend auf der konzeptuellen Metapher ›EIN GELIEBTER MENSCH IST BESITZ‹ (›LOVED ONE IS A POSSESSION‹).

25 Lakoff/Johnson: *Leben in Metaphern*, S. 35.

Basierend auf diesen Erkenntnissen werden nachfolgend die Kollokationsprofile und insbesondere die metaphorischen Kollokationen zu den Basen ›Zahl‹ und ›Nummer‹ sowie deren Entsprechungen im Kroatischen und Englischen näher betrachtet, um die Bildung metaphorischer Kollokationen mithilfe von konzeptuellen Metaphern zu erklären. Diese abstrakten Substantive bieten eine reiche Vielfalt an metaphorischen Kollokationen. Ziel der Analyse ist es, durch eine systematische Untersuchung der Kollokationsprofile die zugrundeliegenden semantischen Prozesse zu verstehen, die zur Bildung metaphorischer Bedeutungen beitragen. Dabei werden nicht nur die strukturellen Eigenschaften dieser Kollokationen analysiert, sondern auch ihre Beziehung zu konzeptuellen Metaphern untersucht. Die semantische Analyse der Kollokationsprofile von ›Zahl‹, ›Nummer‹, ›broj‹ und ›number‹ soll neue Einblicke in die kognitiven Mechanismen der Bildung von metaphorischen Kollokationen bieten.

4. Analyse metaphorischer Kollokationen mit den Substantiven ›Zahl‹, ›Nummer‹, ›broj‹ und ›number‹

In der kroatischen und englischen Sprache beziehen sich die Basen ›broj‹ und ›number‹ nicht nur auf die Zahl bzw. Ziffer, sondern auch auf die Telefonnummer (z.B. durch die Wortverbindungen ›zvati/birati broj‹, ›to call a number‹), Ausgabe einer Zeitung/Zeitschrift (z.B. ›prošli/posljednji broj‹) und Musikstück (z.B. ›glazbeni broj‹, ›musical number‹). Diese Bedeutungen sind beim deutschen Äquivalent ›Zahl‹ nicht vorhanden. Aus diesem Grund wurde zusätzlich das zur ›Zahl‹ synonyme Substantiv ›Nummer‹ hinzugezogen und metaphorische Kollokationen auch zu dieser Basis ermittelt. Die ermittelten Kollokationen wurden einer semantischen Analyse unterzogen, wobei vor allem der Metaphorisierungsprozess der Kollokatoren näher betrachtet und bestimmt wird. Folgende konzeptuelle Metaphern wurden festgestellt, die in allen drei untersuchten Korpora (Deutsch, Englisch, Kroatisch) auftreten:

1. ›Menge ist ein Objekt mit physischen Eigenschaften‹ (›AMOUNT IS A PHYSICAL PROPERTY‹)

- Adjektiv + Substantiv: ›eine gewählte Nummer‹, ›considerable number‹, ›solidan broj‹
- Verb + Substantiv (Nominativ): ›Zahlen fallen‹, ›the number falls‹, ›broj pada‹

- Verb + Substantiv (Akkusativ): ›die Zahl halbieren‹, ›Nummern (aus)tauschen‹

Die Basen ›Zahl‹, ›Nummer‹, ›broj‹ und ›number‹ werden als Entitäten bzw. Objekte verstanden, denen nach Lakoff et al. physische Eigenschaften wie Größe, Gewicht und Länge zugeschrieben werden. Die im folgenden Text unter 2., 3. und 4. angeführten Konzepte sind somit diesem Konzept untergeordnet.

2. ›Menge ist Größe‹ (›AMOUNT IS SIZE‹)

- Adjektiv + Substantiv: ›große Zahl‹, ›enorme Zahl‹, ›huge number‹, ›golem broj‹
- Verb + Substantiv (Nominativ): ›die Zahl schrumpft‹, ›die Zahl vergrößert sich‹, ›the numbers swell‹, ›broj je narastao‹
- Verb + Substantiv (Akkusativ): ›die Zahlen vermindern‹, ›minimize the number‹, ›prepoloviti broj‹

An dieses Konzept ist auch das Konzept ›Mehr ist größer‹ (›MORE IS BIGGER‹) geknüpft. Zur Basis ›Nummer‹ konnte im Korpus jedoch diesem Konzept sowie dem Konzept ›Menge ist Größe‹ kein Beleg zugeordnet werden. Eng mit der Eigenschaft der Größe ist auch das Konzept der Vertikale verbunden, auf der sich die Ziffern bewegen, und demnach können einige metaphorische Kollokationen, z.B. ›die Zahlen erhöhen‹, dem Konzept ›Menge ist Größe‹ sowie dem Konzept ›Menge ist eine Vertikale‹ zugeordnet werden. Nicht in allen Fällen kann somit jeder Kollokation lediglich ein Konzept eindeutig zugeordnet werden.

3. ›Menge ist eine Vertikale‹ (›AMOUNT IS VERTICALITY‹)

- Adjektiv + Substantiv: ›steigende Zahl‹, ›hohe Zahl‹, ›niedrige Nummer‹, ›high number‹, ›visok broj‹
- Verb + Substantiv (Nominativ): ›die Zahlen sinken‹, ›the number drops‹, ›broj pada‹
- Verb + Substantiv (Akkusativ): ›die Zahl erhöhen‹, ›reduce a number‹, ›povećati broj‹

Mit diesem Konzept sind auch die Konzepte ›Mehr ist höher‹ und ›Mehr ist oben‹ (›MORE IS HIGHER‹ / ›MORE IS UP‹) verbunden. Diese Konzepte sind vor allem sehr präsent bei der Basis ›Zahl‹ im Sinne der Ziffer als Mengenbegriff bzw. als abstrakter Begriff in der Mathematik, wobei sich die Ziffern auf einer Vertikale (von den niedrigeren zu den höheren) bewegen. Der ›Nummer‹ wird auch diese Eigenschaft weniger zugeschrieben bzw. lediglich in der Bedeutung Zahl/Ziffer und bei der Kennzeichnung einer Reihenfolge (z.B. ›Nummer eins/zwei/drei‹). Die Reihenfolge oder Rangordnung kann anhand der von Lakoff et al. vorgeschlagenen konzeptuellen Metaphern ›Höherer Rang, niedrigere Nummer‹ (›BETTER RANK IS LOWER NUMBER‹) und ›Niedrigerer Rang, höhere Nummer‹ (›WORSE RANK IS HIGHER NUMBER‹) konzeptualisiert werden.

Diese Konzepte weisen zwar auch eine Vertikale auf, jedoch entsprechen diese nicht mehr den Konzepten ›Mehr ist höher/oben‹.

4. ›Menge ist Gewicht‹ (›AMOUNT IS WEIGHT‹) und ›Menge ist Länge‹ (›AMOUNT IS LENGTH‹)

- Adjektiv + Substantiv: ›überwiegende Zahl‹
- Verb + Substantiv (Nominativ): ›die Zahlen nehmen zu/nehmen ab‹
- Verb + Substantiv (Akkusativ): ›expand a number‹

Eng verbunden mit dem Konzept ›Menge ist Gewicht‹ ist die Metapher ›Mehr ist schwerer‹ (›MORE IS HEAVIER‹), jedoch sind im Korpus nur wenige Kollokationen vertreten, die zu diesen Metaphern gehören. Auch zur Metapher ›Menge ist Länge‹ sind nur wenige metaphorische Kollokationen zu identifizieren. Die Erstellung der Kollokationsprofile und Extraktion der Kollokationen mithilfe des Tools Word Sketch ist stark beeinflusst durch die im Korpus hinterlegten Texte, daher kann hinsichtlich dieser konzeptuellen Metaphern keine allgemeine Schlussfolgerung gezogen werden. Zu beobachten ist, dass diese konzeptuellen Metaphern im vorliegenden Korpus nur durch wenige Belege untermauert werden können.

5. ›Lineare Skalen sind Wege‹ (›LINEAR SCALES ARE PATHS‹)

- Adjektiv + Substantiv: ›rückläufige Zahlen‹, ›prošli broj‹
- Verb + Substantiv (Nominativ): ›die Zahlen gehen zurück‹, ›die Nummer folgt‹, ›the number precedes‹
- Verb + Substantiv (Akkusativ): ›die Zahlen zurückführen auf etwas‹, ›prijeci broj‹, ›dostići broj‹

Die Basen ›Zahl‹, ›broj‹ und ›number‹ werden mit dem Konzept des Wegs in Verbindung gebracht, jedoch lassen sich auch diesem Konzept nur vereinzelt metaphorische Kollokationen zuordnen.

In Anlehnung an die ›Master Metaphor List‹ von Lakoff et al. wurde also versucht, den in den Korpora identifizierten metaphorischen Kollokationen konzeptuelle Metaphern zuzuordnen. Wie die Autoren selbst betonen, ist die ›Master Metaphor List‹ unvollständig; auch sind Kategorisierung und Anordnung der konzeptuellen Metaphern nicht ganz nachvollziehbar und werden nicht näher erläutert.²⁶ Das Konzept ›Zahl‹ und ›Nummer‹ stellt in der Liste keine eigene Kategorie bzw. keinen eigenen Zielbereich dar. Die Basen ›Zahl‹, ›Nummer‹, ›broj‹ und ›number‹ können den Kategorien bzw.

26 Vgl. Lakoff et al.: *Master Metaphor List*, Titelseite.

Konzepten ›Menge‹ (›amount‹), ›lineare Skalen‹ (›linear scales‹), ›Vergleich‹ (›comparison‹) und ›Wert‹ (›value‹) zugeordnet werden. Dies müsste in anschließenden Untersuchungen näher überprüft werden. Des Weiteren lässt sich, wie bereits erläutert, nicht jeder Kollokation nur eine konzeptuelle Metapher zweifelsfrei zuordnen. Die Zuordnung von konzeptuellen Metaphern mithilfe der *Master Metaphor List* weist somit einige Nachteile auf. Es besteht jedoch keine Quelle, die eine eindeutige Zuordnung von konzeptuellen Metaphern ermöglichen könnte, und somit auch keine Alternative zu der unvollständigen *Metaphors List*. Dennoch ist das Ziel des Forschungsprojektes und damit auch dieses Beitrags empirisch zu belegen, dass jede metaphorische Kollokation auf eine konzeptuelle Metapher und/oder Metonymie zurückzuführen ist. In Anbetracht dieser Herausforderung wird die *Metaphors List*, trotz ihrer potenziellen Mängel, ausschließlich für diesen Zweck eingesetzt.

Die semantische Analyse bestätigt die anfängliche Hypothese, dass die identifizierten metaphorischen Kollokationen auf spezifischen konzeptuellen Metaphern basieren. Dies unterstreicht die Bedeutung motivierter Wortverbindungen und unterstützt die Erklärung der Entstehung metaphorischer Kollokationen durch konzeptuelle Metaphern. Außerdem zeigen sich in allen drei Sprachen ähnliche Metaphorisierungsprozesse, die auf gemeinsamen konzeptuellen Metaphern beruhen. Vor allem dominieren in den Korpora die konzeptuellen Metaphern ›Menge ist ein Objekt mit physischen Eigenschaften‹, ›Menge ist eine Größe‹ und ›Menge ist eine Vertikale‹. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass die analysierten Basen als Entitäten oder Objekte interpretiert werden. Der Basis ›Zahl‹ werden überwiegend die physischen Eigenschaften Größe und Bewegen auf einer Vertikale zugeschrieben. Auch die Basis ›Nummer‹ wird als Objekt konzeptualisiert, vor allem in den Bedeutungen ›Kleidergröße‹ und ›Telefonnummer‹, jedoch ohne die Zuordnung weiterer Eigenschaften. Im Kollokationsprofil zum Substantiv ›Zahl‹ sind einige Fachbegriffe aus der Mathematik z.B. ›ganze/ gerade/ ungerade/ reelle/ natürliche/ absolute/ rationale/ irrationale/ relative Zahl‹ vorhanden, die ebenfalls Metaphorik aufweisen, jedoch bei der bisherigen Analyse als phraseologische Termini gekennzeichnet wurden.²⁷ Es zeigt sich, dass das Konzept der ›Zahl‹, definiert als »durch ein bestimmtes Zeichen oder eine Kombination von Zeichen darstellbarer abstrakter Begriff, mit dessen Hilfe gerechnet, mathematische Operationen

27 Zur Erläuterung des Begriffs ›phraseologische Termini‹ vgl. Burger: *Phraseologie*, S. 50–52.

durchgeführt werden können«,²⁸ sprachübergreifend ist und daher in den Korpora Volläquivalente im Kroatischen und Englischen darstellen, z.B. ›realan/ prirodan/ cijeli/ apsolutan broj‹ bzw. ›real/ odd/ even number‹.

Außer auf einer konzeptuellen Metapher fußen einige der metaphorischen Kollokationen auch auf einer Personifikation:

- Adjektiv + Substantiv: ›nackte Zahlen‹, ›stolze Zahl‹, ›starke Zahlen‹, ›schlaue Nummer‹, ›strong numbers‹, ›ponosan broj‹
- Verb + Substantiv (Nominativ): ›die Zahlen sprechen (für sich)‹, ›die Zahlen erreichen‹, ›die Nummer heißt‹, ›numbers reach‹, ›broj doseže‹

5. Schlussfolgerung

In der einschlägigen Literatur werden Kollokationen oft als arbiträre Wortverbindungen betrachtet. Die semantische Analyse der Kollokationsprofile der Basen ›Zahl‹, ›Nummer‹, ›broj‹ und ›number‹ liefert jedoch klare Hinweise darauf, dass Verbindungen mit diesen Substantiven nicht arbiträr sind, sondern auf konzeptuellen Metaphern basieren. Dies widerlegt die weit verbreitete Annahme, dass Kollokationen rein zufällige Wortverbindungen sind. Die Bestätigung der anfänglichen Hypothese unterstreicht zusätzlich die Bedeutung der semantischen Analyse für das Verständnis von Kollokationen und trägt zur Präzisierung des in der einschlägigen Literatur oft unpräzise definierten Begriffs der metaphorischen Kollokation bei.

Die Untersuchung hat zudem gezeigt, dass die Bedeutung der Basis eine entscheidende Rolle bei der Bildung metaphorischer Kollokationen spielt. Insbesondere wurden Unterschiede zwischen den semantischen Feldern deutlich, denen die untersuchten Basen zugeordnet werden können. Abstrakte Begriffe wie ›Zahl‹ generieren dabei eine Vielzahl metaphorischer Kollokationen, während Basen, die anderen semantischen Feldern wie ›Menschen‹ und ›Raum‹ zugeordnet werden können, weniger metaphorische Kollokationen aufweisen.

Der interlinguale Vergleich verdeutlicht zudem, dass ähnliche Muster in verschiedenen Sprachen auftreten können, was auf universelle kognitive Mechanismen hinweist. Neben konzeptuellen Metaphern spielen auch Personifikationen und Metonymien eine Rolle bei der Bildung metaphorischer

28 Stichwort *Zahl* in: *Duden.de*. Cornelsen Verlag 2024. <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Zahl>> (Zugriff: 17.1.2024).

Kollokationen, was die Komplexität dieser sprachlichen Phänomene verdeutlicht. Die vorliegende Analyse trägt somit nicht nur zum Verständnis der Bildung metaphorischer Kollokationen bei, sondern auch zur Erforschung sprachlicher Konventionen und kultureller Bedeutungen, die tief in der Struktur und Dynamik der Sprache verwurzelt sind.

Literaturverzeichnis

- Baldauf, Christa: *Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher*. Frankfurt/M.: Peter Lang 1997.
- Burger, Harald: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2015.
- Crisp, Peter et al.: *MIP: A Method for Identifying Metaphorically Used Words in Discourse*. »Metaphor and Symbol« 22 (2007), Nr. 1, S. 1–39.
- Gibbs, Raymond W.: *Why do some people dislike conceptual metaphor theory*. »Journal of Cognitive Semiotics« 5 (2009), S. 14–36.
- Hausmann, Franz Josef: *Was sind eigentlich Kollokationen?* In: *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Hg. Kathrin Steyer. Berlin, Boston: de Gruyter 2004, S. 309–334.
- Keglević Blažević, Ana: *Metaphorische Kollokationen – zum Problem ihrer theoretischen Festlegung und empirischen Erforschung*. »Slavia Centralis«, Jg. 15 (2022), Nr. 1, S. 190–200.
- Kövecses, Zoltán: *Extended conceptual metaphor theory*. Cambridge: Cambridge University Press 2020.
- Lakoff, George: *The death of dead metaphor*. »Metaphor and symbol« 2 (1987), S. 143–147.
- Lakoff, George et al.: *Master Metaphor List*. Second draft copy. Oktober 1991. <<http://araw.mede.uic.edu/~alansz/metaphor/METAPHORLIST.pdf>> (Zugriff: 21.11.2023).
- Lakoff, George: *The contemporary theory of metaphor*. In: *Metaphor and thought*. 2. Aufl. Hg. Andrew Ortony. Cambridge: Cambridge University Press 1993, S. 202–251.
- Lakoff, George; Johnson, Mark: *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press 1980.
- Lakoff, George; Johnson, Mark: *The metaphorical structure of the human conceptual system*. »Cognitive science« 4 (1980), S. 195–208.
- Lakoff, George; Johnson, Mark: *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. 9. Aufl. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme 2018.
- METAKOL-Projekt. <<https://metakol.uniri.hr/en>> (Zugriff: 25.11.2023).
- Reder, Anna: *Kollokationsforschung und Kollokationsdidaktik*. »Linguistik online«, Nr. 3, Bd. 28 (2006), S. 157–176.
- Sketch Engine. <<https://www.sketchengine.eu>> (Zugriff: 2.2.2024).
- Stojić, Aneta: *Metaforičke kolokacije. Od konceptualizacije do ustaljene sveze*. Rijeka: Sveučilište u Rijeci 2024.
- Stojić, Aneta; Košuta, Nataša: *Zur Abgrenzung von Mehrwortverbindungen*. »Zagreber Germanistische Beiträge« 21 (2012), S. 359–373.
- Stojić, Aneta; Košuta, Nataša: *Metaphorische Kollokationen: Einblicke in eine korpusbasierte Studie*. »Linguistica«, Jg. 61 (2021), Nr. 1, S. 81–91.
- Stojić, Aneta; Košuta, Nataša: *Izrada inventara metaforičkih kolokacija – na primjeru imenice godina*. »Fluminensia«, Jg. 34 (2022), Nr. 1, S. 9–29.

Targońska, Joanna: *Kollokationskompetenz vs. Sprachfertigkeiten bzw. andere Sprachkompetenzen – ein Forschungsüberblick*. »Glottodidactica. An International Journal of Applied Linguistics«, Jg. 46 (2019), Nr. 1, S. 179–220.

Volungevičienė, Skaistė: *Metaphorische Kollokation: Zwischen Metapher und Phraseologismus*. »Kalbotyra«, Jg. 59 (2008), Nr. 3, 290–297.